

hetzt er die Tiere mit gellendem Schrei
 wütend an allen Gespannen vorbei.
 Auf den Flügeln des Sturmwindes scheint er zu jagen,
 und von tausend jauchzenden Stimmen getragen,
 erreicht der Sieger des Cäsars Thron
 und schaut zu ihm auf mit stolzem Droh'n.
 Der aber beginnt mit heiserem Ton:
 „Fürwahr, ich lobe die Fahrt, mein Sohn! —
 Doch sage, was sprachst du, was riefst du dabei?
 Mir klang es im Ohr wie Schlachtgeschrei!
 Und du standest im Wagen so trotzig und kühn:
 Blaufeuer sah ich vom Aug' dir sprüh'n!
 Was hast du gedacht bei der rasenden Fahrt?
 Sprich frei, dein Leben sei dir gewahrt.“
 Da warf in den Nacken der Jüngling das Haupt:
 „In der Heimat hab' ich mich wieder geglaubt!
 Auf Kaledoniens waldigen Heiden,
 wo mir hundert Hengste, herrliche, weiden;
 an der Deva Mündung scholl wieder der Kampf:
 Hei, Speergekrach und Rossegestampf!
 Ich lenkte des Vaters Sichelwagen.
 O, mein König, mein Vater, welch freudig jagen!
 Die Adler fall'n! Das Legionenheer,
 wir hetzen es jubelnd ins heilige Meer!
 Dort flieht es! Es will erreichen das Schiff!
 Nach! Nach! Wir sind vor ihm auf dem Riff!
 Greift aus, ihr Rappen! Wir müssen ihn fah'n,
 den feigen Tyrannen Domitian!
 Ha, zu Ende der Traum und das Glück und der Wahn!
 Mein Leben? — Von dir nicht will ich's geschenkt,
 doch ihr Brüder daheim: — der Rache gedenkt!“
 Und den Dolch in die Brust vor des Cäsars Thron
 sich stieß der gefangene Königssohn.

Felix Dahn.

51. Die Römerstraße.

1. Man spricht im Dorf noch oft von ihr,
 der alten drauß' im tiefen Walde,
 sie zeige sich noch dort und hier,
 am Feldweg und am Saum der Halde.